

Bericht 1979 über hydrogeologische Untersuchungen auf Blatt 58 Baden

Von WALTER KOLLMANN

Für die Erstellung der Hydrogeologischen Karte ÖK 58 im Maßstab 1 : 50.000 konnten ergänzende hydrogeologische, hydrochemische und hydrometrische Untersuchungen fortgeführt und zum Teil abgeschlossen werden. Im kalkalpinen Anteil, in der Flyschzone, im Tertiär und Quartär wurden physikalisch-chemische Parameter von Wässern aus geologisch einheitlich aufgebauten Einzugsbereichen bestimmt und eine Beurteilung derselben in Hinblick auf die praktisch-technische Eignung durch die Kalkulation der Kalk-Kohlensäurebilanzen und pH-Sättigungsindizes versucht.

Möglichst simultan durchgeführte hydrometrische Trockenwettermessungen waren zur Charakterisierung des Retentionsvermögens geologisch einheitlich aufgebauter Einzugsgebiete in der Flyschzone, in klastischen bzw. nicht verkarsteten kalkalpinen Schichtfolgen und in Tertiärablagerungen angesetzt. Die auf ein MoMNQ bezogenen Ergebnisse, die interpretiert werden als approximativer Anteil des Niederschlages, welcher längerfristig gespeichert und wieder abgegeben wird, sollen auf den hydrogeologischen Karten mit Angabe des jeweiligen Standardfehlers besonders hervorgehoben werden.

Bei Messungen in verkarsteten Bereichen des Helenentales (oberes Schwechattal) können zwar keine derartigen flächenbezogenen Angaben gemacht werden, es ist jedoch möglich, bei mehreren Trockenwetter-Abflußmeßstellen in kurzen Abständen an Flußstrecken im Tallängsprofil Aussagen über Fluß-Grundwasserkommunikationen zu treffen. Als interessantes Ergebnis solcher Untersuchungen konnten maßgebliche Grundwasserübertritte in das Oberflächengewässer (Alimentation der Schwechat durch Grundwassr) zwischen den Meßstellen Cholerakapelle und Durchbruch NE Scharfeneck eingegrenzt werden. Diese Feststellung erfährt eine Bestätigung durch zahlreiche direkt im Flußspiegelniveau austretende Quellen und große Ergiebigkeit des in diesem Talabschnitt für die Gemeinde Heiligenkreuz betriebenen Brunnens. Die Alimentation dieser Grundwasservorkommen scheint in erster Linie durch in die Talfüllung einspeisende Kluftwässer aus den randlichen, tiefreichenden verkarsteten Einzugsbereichen vorstellbar. Belege dafür finden sich durch in einem Bohrmeisterprofil für einen 44 m tiefen Bohrbrunnen bei der Krairnerhütte angeführte „Auslaugungsspuren“ im durchörterten Felsgestein bis 42 m Teufe. Außerdem spricht das vollkommene Fehlen einer Wasserführung in den seitlich zum Schwechattal hinabführenden Gräben und Taleinschnitten ebenfalls für einen bereits ausgeprägten Tiefgang der Verkarstungsprozesse mit der entsprechenden hydrogeologischen Konsequenz.

Bericht 1979 über geologische Aufnahmen in den östlichen Kalkalpen auf Blatt 58 Baden

Von GODFRID WESSELY (auswärtiger Mitarbeiter)

Die am Kalkalpennordrand N Alland ausgeprägt Höcherbergantiklinale mit ihrem Hauptdolomitkern findet ihre östliche Fortsetzung im Steinkampel, wo ebenfalls gut gebankter, lagenweise laminitischer Hauptdolomit eine Antiklinale bildet, die an der Stirne von Kössener Schichten und Lias mit Kieselkalk und Fleckenmergelkalk begleitet wird. Die Südflanke ist durch Neogenschotter verdeckt. Unter diesem tauchen im Bachanriß auf der Brunnwiese, wie bereits berichtet, Gießhübler Schich-